

Künstlerische Sedimente: Das Gestische und die Kontur

Ausstellung „Ikone der Moderne“ des Künstlerpaares Dagmar und Thomas Helmbold

In zarter Gebrochenheit kommunizieren die Arbeiten von Dagmar und Thomas Helmbold mit ihrem Umraum, der „Ikone der Moderne“, dem „Wallfahrtsort Haesler Haus“, wie es der Kunstkritiker aus Hannover, Michael Stoeber, anlässlich der Ausstellung in der Galerie von Walter Jochim nannte.

Von Aneka Schult

CELLE. In ihrer zarten Gebrochenheit nehmen sie den Dialog mit dem Umraum auf. In Inkorporation ehrwürdiger Zitate, und von Ausrissen aus Leonardo da Vincis „Codex Atlanticus“,

Ausstellung Galerie im Haesler Haus

erweisen sie dem Universalgenie und Beschwörer der Einheit von Kunst und Wissenschaft ihre Referenz. Sie rekurren auf eine Kunstära, in der Universalansprüche noch erhoben wurden. Längst aber hätten uns T. S. Eliots Worte eingeholt: Was wir in Händen hielten sei „just a heap of broken images“, nur noch ein Haufen zerbrochener Bilder.

Mit diesen Gedanken führte Michael Stoeber, Kunstkritiker aus Hannover, ein in die Ausstellung von Thomas Helmbold, die im Galerie im Haesler Haus zu sehen ist. (Helmbold-Arbeiten findet man nebenbei auch in Congress Union und Fürstehof). Thomas Helmbold sei aber nicht der Urheber allein. In Zusammenarbeit mit Ehefrau Dagmar Helmbold sind die Werke entstanden. Stoeber erinnerte an Künstlerpaare wie Gilbert & George, Christo und Jeanne-Claude oder Rodin und Camille, die gleichberechtigt ihr

Œuvre schufen. Seit zehn Jahren entwickeln die Helmbolds ihre vierhändigen Arbeiten, vornehmlich Materialbilder, Collagen.

Dagmar Helmbold kommt von der Fotografie, der 1952 in Dach-

rieden, Thüringen geborene Thomas Helmbold von der Malerei, besonders vom Zeichnerischen. Im Studium in Hannover sowie in Braunschweig als Meisterschüler bei Professor Roland Dörfler prägte er seine Handschrift, die skriptomale Artikulation, aus. Erst im ständigen Austausch beider entstünden jene archaisch anmutenden Werke, die mit Abstraktem wie Figurativem jonglieren. Ähnlich abblätternen Fresken geben sie filigrane Andeutungen, zeichnerische Konturen neben, über oder unter gestischen Sedimenten preis. Das Gewachsene, spontan oder prozessual Geschichtete entsteht nicht zuletzt durch in die feuchte Farbe eingedrücktes und wieder abgezogenes Japanpapier. Die Knitterstrukturen in Verbindung mit der reduzierten Farbpalette aus Blautönen, hellen Grauvarianten, Bolusrot und

anderen erdigen wie kalkigen Farben erinnern an gekalkten Putz, abbröselnde Wände.

Stoeber: „Für mich ist dies die gelungenste Ausstellung, die beide je hatten.“ Auch weil

der Dialog funktioniere zwischen eklektizistischer Arbeit und puristischer Hülle, dieser „Ikone der Moderne“, dem „Wallfahrtsort Haesler Haus“.

● **Öffnungszeiten:** Zu sehen in der Magnusstraße 5 bis 12. Januar, dienstags bis freitags, 14 bis 18 Uhr, sonntags, 11 bis 16 Uhr.



In der Ausstellung „Ikone der Moderne“ sind Arbeiten von Dagmar und Thomas Helmbold zu sehen.

Foto: Schult

kurz & bündig

Wandverzierung wird restauriert

WERNIGERODE. Im Schloss Wernigerode wird eine 150 Jahre alte Wandbespannung aus dunkelroter Seide restauriert. Die etwa 30 Quadratmeter große Verzierung im Königs-Wohnzimmer ist an vielen Stellen dünn und brüchig, teilte Geschäftsführer Christian Juraneck gestern mit. Die Arbeiten sollen spätestens im März 2009 abgeschlossen sein. Das Zimmer zeigt originale Einrichtungsgegenstände aus dem Leben von König Wilhelm I. von Preußen (1797–1888), der auch Deutscher Kaiser war.

Werke von Nolde und Macke versteigert

MÜNCHEN. Zwei Werke von August Macke und Emil Nolde sind in München für insgesamt mehr als 1,7 Millionen Euro versteigert worden. Noldes Ölgemälde „Landschaft“ sei für 900 000 Euro an einen süddeutschen Sammler gegangen, teilte das Auktionshaus Ketterer Kunst gestern mit. Das auf 300 000 Euro geschätzte Aquarell „Frauen am See“, das Macke 1913 malte, erzielte 816 000 Euro.

Politiker-Skulpturen von Rainer Fetting zu sehen

BREMEN. Mehrere Büsten des rauchenden Ex-Kanzlers Helmut Schmidt und anderer bekannter Persönlichkeiten sind ab Sonntag im Bremer Gerhard-Marcks-Haus zu sehen. Die Ausstellung „Rückkehr der Giganten“ zeigt 30 zum Teil bemalte Bronzeplastiken des Künstlers Rainer Fetting. Zum ersten Mal zeige eine Schau einen Überblick über das bildhauerische Werk des 59-jährigen Künstlers, der auch das überlebensgroße bronzenen Willy-Brandt-Denkmal in der SPD-Zentrale schuf.

